

Von den abgegebenen 7 Stimmen fallen bei Einer Stimmenthaltung 6 Stimmen auf B a e t h g e n -- Berlin. Dieser ist damit zum Präsidenten der Monumenta Germaniae historica gewählt. Er nimmt das Amt mit Dank insbesondere an den kommissarischen Leiter, Geheimrat G o e t z, und dessen hingebende Arbeit an. Bezüglich der Kooptation neuer Mitglieder der Zentralkommission werden die Herren S t o n g e l, H o f m e i s t e r und G r u n d m a n n zur Diskussion gestellt. Die Wahl von Stengel wird allgemein abgelehnt, sodaß sich ein Wahlvorgang erübrigt. H o l t z m a n n weist auf die Verdienste von H o f m e i s t e r hin, B a e t h g e n auf dessen Versagen in Bezug auf Matthias von Neuenburg und auf seine Unverträglichkeit. H o l t z m a n n verliest die Wahlordnung, welche für die Wahl von Mitgliedern der Zentralkommission Zwei-Drittel-Mehrheit vorsieht. Von 7 abgegebenen Stimmen fallen auf Hofmeister 4 Stimmen, er ist also nicht gewählt. Alle 7 abgegebenen Stimmen fallen auf G r u n d m a n n ; er ist also gewählt.

Mit dem nunmehr erschienenen G r u n d m a n n - Münster, wird die Frage einer Erweiterung des Arbeitsbereichs der Monumenta besprochen, wobei A u b i n die Bedeutung auch der Spacial- und Wirtschafts-geschichte zur Geltung bringt. Man ist sich grundsätzlich einig darüber, daß das Schema der Monumenta aufgelockert werden muß, daß es in irgendeiner Form (s. oben) Quellen zur Geistesgeschichte einbeziehen und etwa den bisher heimatlosen Editionsarbeiten Grundmanns zu Joachim von Fiore Raum gewähren soll. Damit ist zugleich die Frage der Umformung des bisherigen Reichsinstituts bzw. der Schaffung eines allgemeinen Instituts für mittelalterliche Forschung angeschnitten. Diese Frage hat besonders nach H o l t z m a n n s Darlegungen zugleich eine organisatorisch-personelle Seite insofern, als ein Auf-ruhen der Monumenta und ihrer Zentralkommission auf dem weiteren Kreise der produktiv tätigen Mediävisten, auch wenn sie nicht eigentlich für die Monumenta arbeiten, unbedingt zu erstreben ist. Das geplante Institut soll nicht wie das Institut für österr. Geschichtsforschung ein mit der Universität verbundenes eigentliches Lehrinstitut sein, sondern die dem Universitäten verbleibende Ausbildung der jungen Historiker in der Arbeit selbst unter Leitung des Präsidenten sowie in Aussprachen, Arbeitsberichten, Vorträgen und Spezialkursen weiter fördern. Die Jahresversammlung, deren Ort nach H e i m p e l s Vorschlag nicht unbedingt an München zu binden ist, soll Gelegenheit geben, die Arbeit der Monumenta dem weiteren Kreise der Fachgenossen nahezubringen. Nach längerer Diskussion werden folgende Zusätze zur